

Adel zom ärme Volk. Wer hät dat bloss jedach, enä, enä ...“ Heinrich Wippenhohn, ein sehr stolzer und selbstbewußter Mann, zu seiner Schwester dann in etwa: „Wat soll et? Jeld stink genau esu wie Möss. Bedes evver ist wichtich em Lävve. Do bruchs du dich net zo schamme.“ (Was soll es? Geld stinkt genau so wie Mist. Beides aber ist wichtig im Leben. Da brauchst Du Dich nicht zu schämen.) – Diesen Dialog jedenfalls gab die reiche Bönnsche Tant (Grete Langen/Wippenhohn) bei Familientreffen oft zum besten, wenn es in der Diskussion um die Werte von arm und reich ging.

Vor Fertigstellung dieses Manuskriptes erfuhr der Autor des Berichtes, daß kurz vor dem Zweiten Weltkrieg abermals ein Maler das Doppel-Haus Wippenhohn und Schmitz gemalt hat. Über die Exi-

stanz von Bildern aus dieser Zeit konnte der Verfasser nichts erfahren. Möglich, daß etwa in diesem oder jenem Spicher Haus noch ein Bild oder ein Foto des schönen und stattlichen Fachwerkkomplexes vorhanden ist. Der derzeitige Besitzer des alten Bildes von Heinrich Wippenhohn hat es zur Zeit der Manuskripterstellung der Stadt Troisdorf zum Erwerb angeboten, damit es einem größeren Kreis von historisch Interessierten zugänglich gemacht werden kann, evtl. im Heimatmuseum oder in einer anderen öffentlichen Einrichtung.

Quellen:

Standesämter Troisdorf, Remagen und Sieglar; Kirchenbücher Troisdorf, Sieglar, Spich und Remagen.

HELMUT SCHULTE

Die restaurierte Johanneskirche und eine Predigt aus dem Jahre 1916

Als wir 1982 der Baugeschichte der größten evangelischen Kirche der Stadt nachgingen, wurde auch die derzeitige Restaurierungsbedürftigkeit in Bild und Text angesprochen. Inzwischen ist da Entscheidendes geschehen. Mit Hilfe einiger kosmetisch-architektonischer Tricks und wohl dosierter Farbe ist es gelungen, einen Großteil der „Sünden der Generalrestaurierung der Nachkriegszeit“ abzufangen.

Der historistische (romanisch) Charakter der zweischiffigen Halle wurde vor allem durch die Anbringung künstlicher stark profilierter (Holz-)Kapitelle z. T. wiederhergestellt. Die farbliche Absetzung (graugrün) der Säulenschäfte, die farbliche Einfassung des Hauptbogens vor dem Altarbereich und der Fenster und Türen führt zu zusätzlicher Gliederung des bisher kahlen Baukörpers. Die Farbsetzung der Kapitelle in Grünbraun, Rot und Gold setzt zudem ein paar farbige Akzente. Die Holzteile der Kanzel und des Altarbereichs wurden durch dunkle Beize dem Gestühl und den Emporenbrüstungen angepaßt. Besser hätte man diese Teile, die dem neoromanischen Bau stilistisch völlig zuwiderlaufen, durch neue Formen ersetzt.

Das überdimensionale Kreuz, vom damaligen Amtsinhaber als symbolisches Fanal in die Kirche eingebracht, wirkt trotz der jetzt unmittelbaren Anbringung an der Altarraumrückwand immer noch eher erdrückend als „erlösend“, abgesehen von seiner stilistischen Fehlform.

Leider „mußten“ die farblich und formstilistisch völlig indiskutablen Fenster beibehalten werden. Vielleicht findet sich einmal ein Mäzen, der – im Langhaus der klassizistischen St. Johanneskirche in Sieglar maßnehmend – neue Fenster stiftet.

So wie sich stilistische Vorstellungen in der Bau-

kunst immer wieder gesellschaftlichen Trends anschließen, so geschieht es auch mit geisteswissenschaftlichen Strömungen, ja sogar mit theologischen Aussagen. In irgendeiner Form sind auch sie – wenn auch meist ein wenig verspätet – Kinder ihrer Zeit.

Dabei ist entscheidend, inwieweit die Kirche in Gemeinschaft oder Distanz zu Gesellschaft und Staat tritt.

Bei den Vorarbeiten zum Aufsatz über die Baugeschichte der Johanneskirche fiel uns die nachfolgende Predigt in die Hand, die für manche Gemeindeglieder heute „wieder“ durchaus akzeptable Aussagen enthält.

Interessant ist die Gestaltung des Titelblattes im Jugendstil. Es steht heute außer Zweifel, daß der Jugendstil, der die Natur total konstruktivistisch in den Griff nimmt und auch dem Menschen in diesem künstlichen Rahmen seinen Raum zuweist, geradezu zwangsläufig in den totalen Faschismus überleitet, der – einem Bauwerk vergleichbar – eine „neue Schöpfung“ anstrebt. Das wird beispielhaft etwa in der Person des Künstlers Peter Behrens deutlich, der maßgeblich an der Darmstädter Mathildenhöhe mitwirkte und sich später vor den NS-Kunstkarren spannen ließ. Wer – wie im Jugendstil – die Natur so künstlerisch vergewaltigt, ist dann nicht weit davon, auch das Kind mit dem prägenden Stempel „deutscher Mann“, „deutsche Frau“ zu versehen. Allen sei diese Predigt als warnendes Vorzeichen vor Augen gehalten, die heute nach dieser „Kindererziehung“ rufen! Dabei sei konzipiert, daß ein Pfarrer der damaligen Zeit wohl kaum – gerade im „evangelischen Preußen“ – den Durchblick auf die Zukunft haben konnte.

Kindererziehung

Predigt,

gehalten Anfang März 1916
von Pfarrer Theiß, Troisdorf.

„Hast du Kinder, so ziehe sie und
beuge ihren Hals von Jugend auf.“
Jesus Sirach 7. 25.

Vorwort.

Auf besonderen Wunsch des Presbyteriums ist diese
Predigt in Druck gegeben worden und soll dieselbe
jeder Familie in unserer Gemeinde zugestellt werden.

Möge sie mit dazu beitragen, der in dieser ersten
Kriegszeit doppelt bedeutsamen Frage der
Jugenderziehung erneut unser Augen-
merk zuzuwenden und die Gewissen
zu schärfen zu erster Pflicht-
erfüllung an dem heiligsten
uns anvertrautem Gut.

Buchdruckerei H. Degen, Troisdorf (Troisdorfer Zeitung).

Es ist eine gar wichtige Frage, die sich uns in unserem
Texteswort aus dem alten Buche Jesus Sirach ins Gedächtnis, ja
ins Gewissen hinein drängt. Eine Frage, die über das Wohl und
Wehe von Tausenden, über das Glück der Familien, über das
Gedeihen der Staaten und letzten Endes über das Heil der ganzen
Welt entscheidet. Kindererziehung! Hast du einmal darüber nach-
gedacht mit dem ganzen tiefen Ernst der Verantwortung, der dir
als Vater oder Mutter deiner Kinder auferlegt ist? Ach es ist ein
Kapitel, dem noch viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird
und wofür die Gewissen noch viel zu wenig geschärft sind.

Ein altes Wort sagt: „Von der Kinderstube aus wird die Welt
regiert.“ Das heisst, in der Kinderstube wird der Grundstein gelegt
für das Glück oder Unglück des künftigen Geschlechtes. In der
Kinderstube sollen die Männer und Frauen erzogen werden, die
in kurzer Zeit berufen sind, ihr eigenes Lebensglück zu schmieden
und mit Rat und Tat mitzuarbeiten an dem Wohl von Gemeinde
und Staat. Drum tritt uns aus der Zukunft die erste Frage der
Verantwortung entgegen: Tust du das Deine in Ernst und Treue
an deinen Kindern, was Menschenkraft und Menschenweisheit in
dieser Hinsicht vermag?

Ein doppelt ernstes Gesicht erhält diese Frage für unser ganzes
deutsches Volk in dieser ersten Kriegszeit. Unseres Volkes beste
Kraft opfert Gesundheit und Leben draussen auf dem Schlachtfeld
für unseres Volkes Freiheit. Unsere Jugend wird gar bald berufen
sein, das Erbe anzutreten, das ihre Väter und Brüder jetzt mit
ihrem Blut in heissem, langem Ringen erkämpft; wird berufen
sein, weiter zu arbeiten und weiter zu bauen an dem Grund, der
jetzt mit Blut und Tränen gelegt wird. Eine grosse und schwere
Aufgabe, für die es unsere Jugend in dieser ersten Zeit zu rüsten
und zu wappnen gilt.

Hast du Kinder, so ziehe sie und beuge ihren Hals von
Jugend auf. Es gibt wohl nichts schwereres als Kinder zu erziehen.
Das erfährt jeder, der sich dieser Aufgabe mit Ernst hingibt und
sich bewusst ist, dass er Rechenschaft ablegen muss vor Gott und
vor der Welt. Aber wer Kinder erziehen will, muss selbst erzogen
sein und sich fortwährend selbst erziehen. Liegt darin nicht mit
der Grund für soviel Zuchtlosigkeit unserer Jugend, dass so mancher
Vater und Mutter wird, der selbst nicht erzogen ist und sich selbst
nicht erziehen will? Muss nicht so mancher Vater und so manche
Mutter die eigenen Fehler und Sünden wieder an seinen Kindern
erleben, vielleicht in erhöhtem Masse? Auch hier heisst es: die
Sünden der Väter und Mütter werden heimgesucht an den Kindern
bis ins dritte und vierte Glied.

Wie steht's in deinem Hause mit der Erziehung deiner Kinder?
Herrscht da Zucht und Sitte, Gehorsam und Anstand oder trägt
auch du mit bei zu der allgemeinen Klage über Zuchtlosigkeit und
Verwahrlosung, über Ungehorsam und unanständiges Benehmen
unserer Jugend? Ach, wie manches Elternhaus muss klagen über
die ungeratene Tochter, die der Mutter ungezogene Antworten gibt!
Wie manche Träne wird geweint über Kinder, die der Eltern Glück
zerstören und Zank und Zwietracht ins Haus hinein tragen! Wie

mancher Seufzer und wie manche Klage geht den Kindern nach,
denen man so gerne den Weg zum Glück geebnet hätte und die
nun den Weg zum Verderben gehen!

Ist's nicht so in Wirklichkeit? Ist's nicht so besonders in
unseren Tagen trotz des Ernstes der Zeit, der doch auch der Jugend
ans Herz greifen muss? In so vielen Häusern fehlt jetzt die erste
Hand des Vaters; in so vielen Häusern lastet Sorge und Not auf
dem Herzen der Mutter; es fehlt ihr vielleicht auch die Zeit für
die Erziehung der Kinder, da sie der Ernst unserer Tage zwingt,
fürs tägliche Brot zu schaffen und zu sorgen. Es ist erschreckend,
wie während des Krieges die Straftaten der Jugendlichen zu-
genommen haben. Ich las vor kurzem, dass an einem Landgericht
im Industriebezirk im Jahre 1913 an Straftaten von Jugendlichen
58 Fälle zur Aburteilung kamen. Im Jahre 1914 waren es bereits
183 Fälle. Und in den ersten 10 Monaten des Jahres 1915 waren
es schon 256 Fälle. Also in 2 Jahren eine Steigerung um mindestens
das 6 fache! Muss uns das nicht zu denken geben und die Augen
öffnen? Drum doppelt ernst ist die Mahnung: Hast du Kinder, so
ziehe sie und beuge ihren Hals von Jugend auf.

Fragst du, wie soll ich meine Kinder ziehen, so gebe ich
die Antwort: mit Liebe und mit Strenge. Keine Pflanze gedeiht
ohne Licht; kein Leben ist ohne die Strahlen der Sonne. Die Liebe
muss der leuchtende Stern sein, der über dem Leben unserer
Kinder steht; eine Liebe voll Wärme und voll Kraft, wie sie aus
den Augen Jesu leuchtete, als er die Kinder zu sich rief, sie herzte
und ihnen segnend die Hand aufs Haupt legte. Die Liebe muss
der leuchtende Strahl sein, der die Tage ihrer Kindheit vergoldet,
der mit ihnen geht in die Jahre des Sturmes und des Dranges
und sie unlöslich ketten ans Elternhaus. Aber vor einem muss
diese Liebe sich hüten; sie darf nicht weichlich und schwach
werden. Das ist keine wahre Liebe, die aus Schwachheit den
Kindern alles durchgehen lässt und durch die Finger sieht; das
treibt die Kinder ins Unglück hinein.

Drum muss mit der Liebe sich vereinen die Strenge; die
Strenge, die einen klaren Blick behält für die Schwächen und
Unarten des Kindes und die auch versagen und strafen kann,
wenn's nötig ist. Ohne Strenge und ohne Strafe geht es nicht in
der Erziehung und wer sein Kind lieb hat, der züchtigt es. Nur
durch Strenge wird man einen unbedingten Gehorsam erreichen,
der ja die Grundlage ist für alle Erziehung. Diese Grundlage
muss in der allerfrühesten Kindheit gelegt werden; nicht darf diese
Aufgabe, wie so viele törichte Eltern tun, der Schule zugeschoben
werden. Dann muss sie längst gelöst und entschieden sein. So
manche Träne, mit schwerem Mutterherzen geweint, würde erspart
bleiben, wenn die Mutter in frühester Jugend mit ihrem Kinde strenger
gewesen wäre. Drum: hast du Kinder, so ziehe sie und beuge
ihren Hals von Jugend auf.

Das beste Mittel in der Erziehung ist das gute Vorbild. Der
Geist des Hauses, der das Kind in seiner Jugend umweht, wird
ihm seinen Stempel aufdrücken. Wenn Zank und Streit im Hause
herrscht vom Morgen bis zum Abend, wenn ein Kind hässliche
Worte hört aus dem Munde von Vater und Mutter oder gar
Schlechtes und Unehrlches sieht, dann ist's nicht zu verwundern,
wenn das Gemüt des Kindes hart und verbittert wird, wenn es
selbst ungezogen ist und Neigung zum Schlechten hat. Ein gutes
und edles Vorbild soll dem Kinde im Elternhause gegeben werden.
Und das ist nur möglich, wenn ein religiöser Geist das Haus
durchweht, wenn die Gottesfurcht die starke Kraft unseres Lebens
ist, wenn christlicher und kirchlicher Sinn im Hause herrscht.
Ehrfurcht vor Gott und der Religion muss das Kind zunächst an
seinen Eltern sehen und erleben als ein heiliger Schauer, der
durch sein Gemüt zieht. So sagt der Apostel Paulus: „Zieht
Eure Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.“ Pflegt
Frömmigkeit und Religion im Hause! Lehrt Eure Kinder beten!
Schickt sie in unseren Kindergottesdienst! Schickt sie in unsere
kirchlichen Vereine! Haltet das Versprechen, das ihr bei ihrer Taufe
gegeben habt! Erinnert sie an ihr Konfirmationsgelübde! Lasst sie
merken, wie ernst es Euch ist um Religion und Frömmigkeit!

O selig Haus, wo man die lieben Kleinen
Mit Händen des Gebets ans Herz dir legt,
Du Freund der Kinder, der sie als die Seinen
Mit mehr als Mutterliebe hegt und pflegt;
Wo sie zu Deinen Füßen gern sich sammeln
Und horchen Deiner süßen Rede zu
Und lernen früh Dein Lob mit Freuden stammeln,
Sich Deiner freu'n, Du lieber Heiland, Du.

So werden die Kinder, wenn recht erzogen, zur Freude und
zum Glück des Hauses, zum Sonnenschein, der die Tage vergoldet
mit Frieden und Freude. So wird man ihren Eintritt ins Leben
mit Freuden begrüssen und nicht mit Seufzern, und gerne Sorgen
und Mühen auf sich nehmen, die ihr Dasein mit sich bringt. Kinder
sind des Hauses Stolz und Glück! Das muss wieder mehr unseres
Volkes Auffassung werden, wenn unser Volk nicht seinem Ruin
entgehen soll.

Ernstes Aufgaben sind es, die die Erziehung der Kinder an
die Eltern stellt. So mancher klagt, nicht genügend Zeit dafür zu
haben, sich mit seinen Kindern zu beschäftigen. Wie manche
Stunde sitzt so mancher Vater im Wirtshaus und wie manche
Stunde verplaudert so manche Mutter in nutzlosem Klatsch. Widme
diese Zeit deinen Kindern. Lass sie sich nicht stundenlang ohne
Aufsicht nutzlos auf der Strasse umhertreiben. Gib ihnen Be-
schäftigung und lehre sie, ihre Zeit nutzbringend anzuwenden.

Unsere Helden setzen draussen im Kampf ihr Alles ein fürs
Vaterland. Sie bezwingen mit ihrem Heldenmut und ihrer Zähigkeit
auch den verschanztesten Feind, wie der Sturmangriff vor Verdun
in den letzten Tagen bewiesen hat. Da lasst es uns in Dankbar-
keit erneut auf unser Gewissen nehmen, was wir unserer Jugend,
der Zukunft unseres Volkes, schuldig sind. Lasst uns sie erziehen
zu rechten Gotteskindern und Jesusjüngern, zu echt deutschen
Männern und deutschen Frauen! Amen!



ICH BIN
DER WEINSTOCK
IHR SEID
DIE REISIGEN

189 1-1
166 1-2+3
227 1-1
231 1-3-1